die Festzeitung zum Jubiläumsanlass am 26. September 2026

800 Jahre E.E. Zunft zu Kürschnern Basel

Wir feiern 800 Jahre E.E. Zunft zu Kürschnern

Ein Grusswort vom Meister E.E. Zunft zu Kürschnern, Dr. Willi Rühl.



Der Zunftbrief E.E. Zunft zu Kürschnern.
Quelle: Staatsarchiv, Zunftarchive Kürschnern Urkunden 1



- Dr. Willi Rühl,
Meister E.E. Zunft zu Kürschnern

Um 800 Kerzen auf der Geburtstagstorte ausblasen zu können braucht es einiges an Kondition. Noch keine Kerze auf der Torte hatte es am 22. September 1226.
Und sehr wahrscheinlich gab es auch keine Torte als der Zunftbrief der Basler Kürschner an diesem Tag gesiegelt wurde. Aber es wurde explizit erwähnt, dass Frauen, welche das Kürschnerhandwerk ausüben wollen, ebenfalls der Zunft beitreten müssen - soviel zum oft von Kritikern als rückständig charakterisierten Zunftwesen.
Es überrascht mich immer wieder, welche Emotionen der Zunftbrief von 1226 auslösen kann.
Von Interesse über Erstaunen und Zweifeln bis zum hektischen Insistieren, dass es Hinweise gäbe, welche vermuten lassen, dass andere Korporationen, die ihre Zunftbriefe nicht mehr besitzen, gleich alt oder sogar noch älter sein könnten. Mag ja sein, aber dieses einzigartige historische Schriftstück, welches sich heute im Staatsarchiv befindet, scheint mir ein verlässlicheres Dokument und realer Zeuge unserer 800 jährigen Vergangenheit zu sein.
Auf einer langen Strecke dieser Zeitachse wurde unsere Vaterstadt von den Zünften und Gesellschaften gestaltet und weiterentwickelt. Vieles wovon unsere Zunftchronik berichtet, existiert nicht mehr. Auch das Hankwerk der Kürschner ist heute in Basel fast gänzlich verschwunden. Als unvergängliche Werte sind jedoch Verlässlichkeit, Zusammenhalt, das Bewahren unserer Tradition und das Engagement für unsere Vaterstadt geblieben und werden auch weiterhin die zentralen Elemente unseres Zunftlebens bilden.

Freud und Leid in der Zunftgeschichte

Der «Grabmacherjoggi» nimmt uns mit auf eine kurze Führung durch 800 Jahre Zunftgeschichte.



- Roger Jean Rebmann,
alias Grabmacherjoggi

Achthundert Jahre sind ein stolzes Jubiläum und in Basel zunfthistorisch sogar ein Superlativ. Eine Zunft von so ehrwürdigem Alter hat gewiss schon manche Lobesrede und Würdigung gewidmet bekommen. Ich bin nur ein einfacher Stadtführer, weswegen ich mir nicht anmasse, diesem Reigen eine eigene Abhandlung zur Zunftgeschichte der Basler Kürschner beizustellen. Kundigere Federn sind dazu berufen und mein einfacher Stift wagt nicht, sich mit ihnen zu messen.

Das mir zugekommene Privileg, einige Worte zum Jubiläum der Zunft beizusteuern, will ich daher dazu nutzen, einige wenige Schlaglichter auszubreiten. Momentaufnahmen aus der Zunftgeschichte, die in unserem Zeitalter der raschen Online-Kommunikation eher selten ins Rampenlicht rücken. Der Jubiläumsanlass führt zurück auf das Jahr 1226. Damals bestätigte der Bischof von Basel den Kürschern der Stadt ihre Zunft. Ein kurzer Blick auf diesen Kirchenfürsten an der Wiege der Zunft lohnt sich.

Der Beginn mit einem Bischof
Im Herbst 1215 wurde auf dem Vierten Laterankonzil Walter von Rötteln aus seinem Amt als Bischof von Basel gejagt. Den verwaisten Bischofsstuhl bestieg Heinrich von Thun. Der neue Mann an der Spitze des Bistums sollte bald voller Tatendrang sein Profil schärfen. Er hatte grosse Dinge vor mit Basel. Dabei stand ihm der selbständige Rat der Stadt im Weg. Daher erwirkte er wenig später auf dem Reichstag kurzerhand, dass die Unabhängigkeit des Rates von Basel aufgehoben wurde um die bischöfliche Macht auszubauen.

Solche Manöver zur Förderung der Selbstherrlichkeit sind auf dem grossen Parkett heute noch anzutreffen. Zu Heinrichs Gunsten muss gesagt sein, dass er nicht nur goldenen Tand hinterliess. Seine Herrschaft hinterliess auch sehr segensreiche Dinge. Vieles spricht dafür, dass er mit allen Mitteln sein Bistum voranbringen und bewahren wollte. Und dies in heiklen Zeiten. Heinrich lenkte sein Bistum geschmeidig durch jene Jahre, in denen das Reich unter einen Streit zwischen Kaiser und König litt.

Fallstricke lauerten stets und überall. So etwa im Elsass, wo der Graf von Pfirt im Herbst 1232 kurzerhand Bischof Heinrich samt Gefolge überfiel und als Geiseln nahm, um Zugeständnisse zu erpressen. Nach Auflösung der Krise musste der Graf später als demütiger Büsser auf den Münsterhügel pilgern, um vor Heinrich auf die Knie zu fallen. Ein Problem anderer Art wurde im Südschwarzwald mit dem Aussterben der dortigen Zähringer zur Chance. Dieses Fürstengeschlecht hatte dem Bischofsstuhl das Leben sauer gemacht.

Schon Heinrichs Amtsvorgänger sahen ihre Felle nördlich des Rheines davonschwimmen und den Einfluss schwinden. Die Gründung Rheinfeldens durch die Zähringer um 1150 und der Bau der dortigen Rheinbrücke traf das Machtgefüge des Bistums hart. 1218 erlosch aber die Hauptlinie des Geschlechts. Heinrich von Thun war entschlossen, das entstandene Vakuum zu nutzen. Der Bau einer Basler Rheinbrücke war perfekt, um jenseits des Rheins neu

Wir danken unseren Sponsoren!

Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die vielseitige Unterstützung zu unserem Jubiläumsanlass.

ZUNFT ZU WEINLEUTEN
BASEL

E.E. Zunft zu Weinleuten Basel



Die Gerbergasse - damals auch noch Rindermarkt genannt - anno 1874 auf einer Zeichnung von Johann Jakob Schneider (1820-1889). Links ist das Zunfthaus der E. Zunft zu Safran zu sehen. Wäre der Zeichner etwas weiter hinten gestanden, wäre auf der rechten Seite auch das Zunfthaus der Kürschner zu sehen. Quelle: Privatarchiv Roger Jean Rebmann

Fuss zu fassen und den wortwörtlichen Brückenkopf danach auszubauen. Das ist der Hintergrund zum Bau der 1225/26 erstmals erwähnten Rheinbrücke bei Basel. Die Quellen lassen offen, ob die Brücke da schon vollendet war oder es erst einmal um die Beschaffung von Geld zu ihrem Bau ging. Von einer effektiv bestehenden Brücke hört man erst 1244, also Jahre nach Heinrichs Tod. Es könnte also sehr gut sein, dass die E. Zunft zu Kürschern mit ihrer Gründung 1226 noch vor der Brücke eine vollendete Tatsache wurde. Die Zunftstiftung ist jedenfalls ein weiteres Zeugnis bischöflichen Voranstrebens.

Von Kürschnern und Schneidern

Der Zunftbrief vom September 1226 erzählt, wie Bischof Heinrich das Handwerk der Kürschner zu Nutzen und Ehren der Stadt Basel in den geordneten Rahmen einer Zunft fasst. Handwerker und Gewerbe hat es, wie bei anderen Zünften, schon zuvor gegeben. Nun war die Bedeutung der Kürschner soweit gewachsen, dass der Bischof sah dass die Zeit für eine Zunftstiftung reif war. Ein starker Beleg für das Ansehen der Kürschnerei. Das Handwerk um Pelze und Felle stand auf festen Füssen und war einer eigenen Zunft mehr als würdig.

Pelz am Gewand gehörte zum guten Ton. Und zwar zu jeder Jahreszeit; selbst dann wenn die Temperaturen ein luftiges Leinenhemd angenehmer gemacht hätten. Wer auf Prestige bedacht war, trug Hermelin oder Marder. Wessen Geldbeutel dies überstieg, wandelte in dem was Lamm und Hase hergaben. Im 14. Jahrhundert hatten Beamte der Stadt graue Mäntel; weiss gefüttert und mit Fuchspelz ergänzt. Die Chorherren von St.Leonhard trugen ab 1447 mit Eichhornfell besetzte Hauben zum Gewand. Das Handwerk hatte goldenen Boden.

Der Zunftbrief der Kürschner ist der erste überlieferte von Basel. Im Laufe des 13. Jahrhunderts kamen auch noch andere Basler Gewerbe zu diesem Privileg. So erhielten zum Beispiel im Jahr 1260 die Schneider eine eigene Zunft. Irgendwann in den folgenden Zeiten danach geschah etwas, das beide Basler Zünfte veränderte: Der Rat verfügte die Vereinigung von Kürschnern und Schneidern zu einer gespaltenen Zunft. Die beiden Gewerbe hatten Gemeinsamkeiten und in beiden Zünften waren Frauen vertreten.

Doch die Vereinigung hatte den Beigeschmack einer arrangierten Hochzeit, bei der die Betroffenen nicht um ihre Meinung gefragt wurden. Solche Ehen sind selten das Pflanzbeet harmonischer Zweisamkeit. Gemeinsam erfüllte man die Wehr- und Schutzpflicht der Zünfte und betreute den Kerzenschmuck des grossen Leuchters im Münster. Man gab sich Mühe und hatte sie auch. Streit glühte oft zur Wahl des Zunftmeisters oder der Beteiligung im Rat. 1387 reichten die Schneider quasi die Scheidung ein. Der Rat schmetterte sie ab.

Die Streitigkeiten wurden erst 1416 durch eine neue Zunftordnung halbwegs beigelegt. Immerhin mussten beide Zünfte nicht als seltsames Paar unter dem selben Dach hausen. Beide Gewerbe hatten schon im 14. Jahrhundert ihre eigenen Zunfthäuser. Als die Kürschner 1353 mit dem „Mannenhof“ ihres für 415 florentinische Gulden erwarben, lastet darauf noch ein düsterer Schatten. Die Liegenschaft war mit einer grässlichen Tragödie in Berührung gekommen. Noch 1335 gehörte das Haus Moses von Köln.

Licht und Schatten im Zunfthaus

Der Mannenhof an der unteren Gerbergasse wird bereits 1290 als Eigentum von Juden erwähnt. Er lag damals im kleinen jüdischen Quartier Basels und stiess an dessen Synagoge. Um 1248 kam von Osten her über die Handelsrouten im Mittelmeer eine Pest wie, man sie seit jener des Justinian im 6. Jahrhundert nicht mehr gesehen hatte. Sie verbreitete sich rasend. Als sie 1353 erlosch, war mindestens ein Drittel von Europas Bevölkerung tot. Auf dem Weg dieser verheerenden Seuche lag auch Basel und seine Juden.

Die Mediziner wussten noch nichts und das angsterfüllte Volk mutmasste alles. Als die Pest herankroch, suchte man Schuldige. Man fand in den Juden eine Minorität, der die Schuld an der Bedrohung zugeschoben wurde. Noch bevor der erste Pesthauch unsere Stadt erreichte,

war die jüdische Gemeinde in einem Pogrom ausgelöscht. Kurz nachdem die letzten Basler Juden auf einer Rheininsel verbrannt wurden, hielt die Pest Einzug. Nach der Raserei der Menschen und dem Massensterben der Seuche war die Stadt nie mehr gleich.

Vieler Häuser Herren waren fort; als Pestopfer in Massengräbern oder als Asche Ermordeter im Rhein. Der Tod hatte alle geholt und Stille hinterlassen. In diesen Zeiten nach den Tagen der Dunkelheit, taten die Kürschner einen Schritt der Hoffnung. Sie erwarben das verwaise Haus des Moses von Köln vom neuen Besitzer Ritter Hugo Reich von Benken, um ihrer Zunft eine Heimat zu geben. Im Erdgeschoss wurde ein Lokal eingerichtet, wo die Kürschner unter den Argusaugen der Kürschnermeister ihre Pelzprodukte feilboten.

Mit jedem Verkauf ging von Käufer und Verkäufer ein Geldbetrag in den aufgestellten St.Erhardsstock. Das Geld bekam die Zunft, die nicht so betucht war wie ihre Nachbarn der Herrenzunft zu Safran. Die Kürschner mussten immer auf jeden Batzen achten. Nach dem Erdbeben von 1356 waren sie finanziell so schlecht gestellt, dass sie vier Jahre später ihr Haus für 200 Gulden an Katharina Brotspeck abtraten. Seither musste die Zunft alljährlich Zinsen an die neue Besitzerin bezahlen.

Im ersten Obergeschoss lag die Stube; das Herz der Zunft und der Ort ihrer Geselligkeit. Sie scheint in der Anfangszeit eine düstere Sache gewesen zu sein, denn 1394 vergösserten die Kürschner ihre kleinen Guckfenster, damit sich niemand mehr in der finsteren Stube den Kopf stossen musste, wie die Urkunden berichten. Dabei erfährt man auch, dass Fensterglas noch eine Seltenheit war. Die Zunft hatte ihre neuen grossen Fenster mit Einsatzrahmen zu versehen, die mit Tuch oder Pergament bespannt waren.

Den Kürschnern ein steter Quell der Mühsal waren Nachbarn. 1466 gab es einen, der sein Vieh in den gemeinsamen Wasserkanal trieb, wo er auch Knochen und Abfall entsorgte. Im Hof, wo er Mist und verrottetes Holz aufhäufte, liefen seine Schweine frei umher. 1480 hatte ein benachbarter Metzger selbstherrlich den gemeinsamen Kanal durch sein Kuttelhaus umgeleitet und eine Schwemme in seinem Schweinestall eingerichtet. Zudem lief aus seiner Dachtraufe Regenwasser durch ein Loch in den Estrich der Kürschnernzunft. Im 16. Jahrhundert stiessen die Kürschner die problemreiche Hofpartie ab. Sie behielten nur den vorderen Gassenteil des Zunfthauses. Der Unterhalt des Hauses kostete Geld, das die Zunft oft nicht hatte. Man behalf sich mit dem Vermieten von Räumlichkeiten. Für einige Zeit durften Bäcker im Mannenhof eine Laube betreiben um Brot zu verkaufen. Irgendwann hatten die Kürschner genug von den daraus folgenden Konflikten. Die Bäcker mussten gehen und die hinterlassenen Nutzungsschäden am Bau wurden saniert.

Das Zunfthaus war ein Angelpunkt zünftiger Wehrhaftigkeit. Die Kürschner hatten Kontingente zur Nachwache auf Mauern und Türmen zu stellen, aber auch Aufgaben in der Brandbekämpfung. Gemäss der Basler Löschordnung von 1411 waren Zunftgenossen bei Feuernot auch verpflichtet, mit Löschkübeln und Äxten zu den Brandstätten zu eilen. Der Rat teilte später den Kürschnern auch eine Löschspritze zu, die im Zunfthaus untergebracht wurde. Da lagerten auch die Löschkübel, liebevoll und stolz mit Zunftwappen bemalt.

Ein Zeitalter endet, aber nicht die Tradition

Der Gang der Zeiten war nicht freundlich mit den wackeren Kürschnern. Während vis à vis der Safran blühte und wuchs, liess der Wandel der Kleidermode den Boden für das Handwerk mit Pelz und Fell steinig werden. Zugleich schmolzen alte Zunftprivilegien dahin, die Wurzeln und Stützen des Gewerbes waren. Der Wind des Wandels blies scharf. 1835 gab es in der Zunft nur noch ein halbes Dutzend gelernte Kürschner. 1855 versuchte der Zunftvorstand vergebens sein sanierungsbedürftiges altes Haus zu verkaufen.

Jahrzehnte später gelang es schliesslich, das baufällige Haus 1884 für 70‘000 Franken zu versteigern. Wenig später wurde es abgerissen. Viel vom ehrwürdigem Zunftbesitz war nicht mehr verblieben. Sogar die Meisterkrone hatte 1829 für 77 Franken den Besitzer gewechselt. Anderes ging ins Historische Museum. Was die Zunft im Mittelalter ausmachte verschwand. Doch jener Teil der in zünftigen Basler Herzen fortlebt, ist bis heute geblieben. Getragen von dieser Liebe feiert E.E. Zunft zu Kürschnern heute ihren 800. Geburtstag.

Grusswort des Bürgerratspräsidenten der Bürgergemeinde der Stadt Basel



- Dr. Otto Schmid,
Präsident des Bürgerrats der Bürgergemeinde der Stadt Basel

Hochgeachteter Herr Meister,
sehr geachteter Herr Statthalter,
geschätzte Vorgesetzte,
liebe Zunftschwestern und Zunftbrüder,

stellen wir uns kurz vor, wie Basel vor 800 Jahren ausgesehen hat: Die 60-jährige Bauzeit des Basler Münsters (1170 bis 1230) neigt sich dem Ende. Die Mittlere Rheinbrücke, das erste feste Bindeglied zwischen Gross- und Kleinbasel, ist kaum ein Jahr alt und gilt als kühnste Ingenieurleistung der Region. Auf dem Rhein transportieren derweil Flösse mehr Güter als jede Strasse, und wer eine Nachricht verschicken will, tut dies zu Fuss oder zu Pferd. Der Tag wird nicht von der Uhr eingeteilt, sondern vom Läuten der Glocken. In diesem Basel, am 22. September 1226, drückt Bischof Heinrich von Thun der jungen Kürschnerzunft sein Siegel auf und schafft damit das älteste erhaltene Zunftdokument auf dem Gebiet der heutigen Schweiz. Ein Dokument, das die Zeiten überdauert hat, während ringsum Kaiser, Bischöfe und Stadtmauern kamen und gingen.

800 Jahre später ist die E. Zunft zu Kürschnern immer noch da. Sie hat Pest und Erdbeben, Reformation und Revolution und zwei Weltkriege überstanden. Wer so lange besteht, tut dies nie nur, weil er an allem festhält, sondern weil er weiss, was er bewahren will und was er wandeln muss. Aus einer Innung, die einst nur Kürschnermeistern (und nota bene schon vor 800 Jahren (!) auch den «Frauen, die von jenem Handwerk sind») offenstand und das Kürschnerhandwerk der Stadt regelte, ist eine Gemeinschaft geworden, die heute Menschen aus den unterschiedlichsten Berufen unter ihrem Dach vereint und die gerade dadurch lebendig geblieben ist, statt zu einem blossen Denkmal ihrer selbst zu werden.

Die Zunft steht darin nicht allein. Zusammen mit den anderen Basler Zünften, Ehrengesellschaften und Vorstadtgesellschaften und eng verbunden mit der Bürgergemeinde der Stadt Basel pflegt sie ein Brauchtum, das weit über Fasnacht und Festanlässe hinausreicht, und ein Verständnis von Bürgersinn, das sich im täglichen, stillen Engagement für diese Stadt zeigt. Es ist genau diese Verbindung von gelebter Tradition und tätigem Miteinander, die Basel bis heute prägt und auf die der Bürgerrat mit Freude blickt, wenn er Ihrer Zunft zu 800 Jahren gratulieren darf.

Im Namen des Bürgerrats gratuliere ich der E. Zunft zu Kürschnern von Herzen zu diesem stolzen Jubiläum. 800 Jahre «ersitzt» man nicht einfach. Man muss sie sich erarbeiten. Durch Beständigkeit, durch das Weitergeben von Werten an die nächste Generation und durch die Bereitschaft, sich immer wieder neu in den Dienst der Gemeinschaft zu stellen.

Ich wünsche der Zunft, dass sie auch die nächsten Jahrhunderte mit ebenso viel Zusammenhalt und Traditionsbewusstsein begeht – und, ganz im Sinne ihres angestammten Handwerks, stets ein dickes Fell für alle Widrigkeiten behält, die die Zeit noch bringen mag.

Herzliche Gratulation.

Wir danken unseren Sponsoren!

Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die vielseitige Unterstützung zu unserem Jubiläumsanlass.

bgbasel
BÜRGERGEMEINDE
DER STADT BASEL

Geleitwort der Jubiläums-kommission

Sehr geehrte Festgemeinde,
Sehr geehrte Sponsoren,

Achthundert Jahre sind eine beeindruckende Zeitspanne und ein nur sehr selten gefeierter Geburtstag. Es freut uns ausserordentlich, dass Sie ein Teil unseres Festanlasses sind.

In dieser Jubiläumszeitschrift nimmt Sie die Redaktion mit auf eine historische Zeitreise E.E. Zunft zu Kürschnern. Wir möchten allen Sponsoren an dieser Stelle unseren innigsten Dank aussprechen.
Ein grosser Dank gilt auch den geschätzten Autorinnen und Autoren für den Fleiss und die Zeit, welche in die kreativen und sehr interessanten Beiträge investiert wurde.

Viele Nichtzünftige und vielleicht auch einige Zünftige fragen sich, was wohl «E.E.» bedeutet. Es heisst «Eine/r Ehren» oder «Eine/r Ehrenwerte/n» und ist ein Überbleibsel aus dem frühen Mittelalter, welches moralische Unbescholtenheit, Gesetzestreue, hohe handwerkliche Qualität und gesellschaftliches Engagement bescheinigte. Aus Tradition und Verbundenheit zu den Wurzeln blieb dieser historische Titel bis heute bestehen. Wir wünschen Ihnen eine inspirierende Lektüre und freuen uns darauf, dieses historische Jubiläum gemeinsam mit Ihnen und der Vaterstadt Basel zu feiern.

Wir erheben das Glas auf unsere Vaterstadt Basel, auf die E. Zünfte und E. Gesellschaften zu Basel, auf die befreundeten Zünfte, auf die geehrte Festgemeinde, auf die grosszügigen Sponsoren und auf die vielfältigen Traditionen in unserem Land.

Die Jubiläumskommission E.E. Zunft zu Kürschnern

Blick ins Archiv

E.E. Zunft zu Kürschnern nahm an vielen Ausflügen teil und war auf unzähligen Anlässen zu Gast. Der Technik geschuldet konnten die wenigsten davon fotografisch festgehalten werden. Mit nachfolgender Sammlung wollen wir dennoch einen kleinen Einblick ermöglichen.



28./29. April 1917 - Teilnahme am Umzug des «Tessinertags». Der Anlass fand im Rahmen der allerersten Schweizerischen Mustermesse (Muba) statt, die am 15. April 1917 ihre Tore geöffnet hatte, um die Schweizer Wirtschaft während des ersten Weltkriegs zu fördern.



25. Juli 1932 - Teilnahme am Umzug zum St.Jakobsfest.



Im Juli 1951 - während den Feierlichkeiten zu «450 Jahre Basel bei der Eidgenossenschaft».



1932 - Banner, Bannerherr und das Zunftspiel beim Zunftausflug in Murten.



1932 - Ebenfalls am Zunftausflug in Murten und auch schon damals kaum zu bremsen: Das Zunftspiel E.E. Zunft zu Kürschnern auf dem Schiff.

800 Jahre Pelz in Basel oder warum die Kürschner?

Ein etwas anderes Grusswort.



- Thomas Bachmann,
Meister E.E. Akademischen Zunft
und Alt-Vorsitzender Meister

Heinrich von Thun, der Bischof von Basel, liess eine Brücke über den Rhein bauen. Was ihn dazu bewegte, wissen wir nicht. Wir wissen nicht einmal, wann genau die Brücke fertig wurde. Was wir aber auf den Tag genau wissen, ist dies. Am 22. September 1226 liess der Bischof von seiner Kanzlei eine Urkunde ausfertigen, und zwar den Zunftbrief der Kürschner. Es war ein Dienstag. Es ist ein Zufall, aber ein schöner, dass wie damals auch in diesem Jahr der 22. September auf einen Dienstag fällt. Sicher kein Zufall ist, dass der Bischof für den Zunftbrief ausgerechnet einen Dienstag wählte, denn der Dienstag ist ein besonderer Tag. Er ist der dritte Tag der Schöpfung und unterscheidet sich von allen anderen dadurch, dass der Schöpfer zweimal «sah, dass es gut war». So steht es in der Heiligen Schrift. Das war allgemein bekannt und für den Kirchenmann hatte es eine Bedeutung.

Warum ausgerechnet die Kürschner?

Was in diesem Zunftbrief steht, ist ebenfalls allgemein bekannt und bedarf keiner weiteren Erläuterung. Was allerdings weniger bekannt ist und der Erläuterung unbedingt bedarf, ist die Antwort auf die Frage, warum die Kürschner? Warum waren die Kürschner die ersten, die einen Zunftbrief bekamen. Warum nicht die Schiffleute? Sie haben den Bischof nach Klein-Basel und wieder zurück gebracht, bevor es die Brücke gab. Warum nicht die Bauleute? Sie haben ihm seine schöne Brücke gebaut und ihn damit unsterblich gemacht. Warum nicht die Schmiede? Sie haben die Werkzeuge der Bauleute hergestellt, ohne die die Bauleute die Brücke nicht hätten bauen können. – Warum also die Kürschner?

Treppenwitz

Nun war Bischof Heinrich nicht nur weltlicher Regent, er war auch Geistlicher und hoch gebildet. Er konnte sicher Latein, möglicherweise auch andere Sprachen. Auf der Domschule, die er vielleicht in Strassburg oder Konstanz besucht hat, lernte er die Grundlagen von Grammatik, Rhetorik und Logik kennen und kam mit Arithmetik, Geometrie, Musik und Astronomie in Berührung. Anschliessend dann auch mit dem Kirchenrecht und selbstverständlich mit der Auslegung der Heiligen Schrift. So wusste Bischof Heinrich von der geistlichen und geistigen Bedeutung der Fellbekleidung. Er wusste zum Beispiel, dass Gott Adam und Eva nicht nackt aus dem Paradies vertrieb, denn «Gott der Herr machte Adam und seiner Frau Kleider aus Fellen und zog sie ihnen an.» Dass Gott der erste Kürschner gewesen sei, ist ein Treppenwitz der Theologie und ein fauler obendrein. Was wir aber nicht aus den Augen verlieren dürfen, ist die geistige Dimension.

Der Mann im Fellgewand

Heinrich war bei aller Bildung immer noch ein Mensch des Mittelalters. Für diesen war die sichtbare Welt – Mineralien, Pflanzen und Tiere – beseelt und in Bergen, Seen und Wäldern wohnten Zwerge, Gnome und Elfen. Wie dem auch sei. Die Urahnen der Menschen, Adam und Eva, trugen Fellkleider, die Gott selbst ihnen gemacht hatte. Heinrich kannte den Propheten Elia, der auch als «der Mann im Fellgewand» bezeichnet wurde. Er war der wirkmächtigste Prophet des Ersten Testaments, für den Gott Feuer vom Himmel schickte, der für die Schwachen einstand, und der am Ende seines Lebens in einem feurigen Wagen durch einen Wirbelsturm in den Himmel aufgenommen wurde, also nicht starb, sondern entrückt wurde.

Johannistag

Und schliesslich kannte der Bischof Johannes den Täufer, der wie Elia Fellkleidung trug, von Jesus Christus als zurückgekehrter Elia bezeichnet wurde und der Verkünder des Messias war. Dass Johannes der Täufer in Basel eine grosse Bedeutung hatte, liegt auf der Hand. Am Johannistag fällt der erste Strahl der aufgehenden Sonne pfeilgerade in



Initiale H mit Johannes dem Täufer, Italien, 2. Hälfte 15. Jh.
Quelle: Kunstmuseum Basel, Kupferstichkabinett, Legat Dr. August Meyer, Basel

die Krypta, das Münster ist auf diesen den Sonnenstrahl ausgerichtet, auf dieses Datum, auf diesen Johannes, den in ein Fell gehüllten Täufer. Und in dieser Krypta wurde Bischof Heinrich beigesetzt.

Aber Bischof Heinrich kannte nicht nur die kirchlichen Schriften. Denn in gebildeten und adligen Kreisen – Heinrich gehörte beiden an – waren auch die Geschichten der griechischen Mythologie bekannt. Etwa die von Herakles, der das Fell des Nemeischen Löwen am Leibe trug, oder die des Argonauten Jason und des goldenen Vlieses.

Über den Tod hinaus

Als nun Bischof Heinrich als Mann der Kirche und Mensch des Mittelalters vor der Wahl stand, ein Handwerk, eine Bruderschaft, eine Zunft vor alle anderen zu stellen und sie als erste mit einem bischöflichen Zunftbrief auszustatten, dann konnten das nur die Kürschner sein. Sie bedeuteten ihm mehr als alle anderen – und dies über den Tod hinaus. Als nämlich der Bischof zu Grabe getragen wurde, hat man ihn – ich habe es schon erwähnt – in der Krypta beigesetzt. Eingekleidet war er in ein edles, aber altes, abgetragenes und über und über ausgebessertes und geflicktes Gewand gekleidet und einen Fehpelz. Geflickt wurden die Gewänder von den sogenannten Altwerkern, die zu Kürschnern zünftig waren. Darüber kann kein Zweifel bestehen. Ebenso wenig was den Fehpelz angeht. Es war der Kürschner letzter Dienst am Bischof und ihr Dank für das Privileg des ersten Zunftbriefs. Bischof Heinrich von Thun hat die Bruderschaft der Kürschner zur Zunft erhoben und wurde damit zum Vorbild für weitere Bischöfe von Basel, die das fortgesetzt und vollendet haben, was er 1226 mit den Kürschnern begonnen hat.

«Zu Nutz und Ehren unserer Stadt»

Die Zünfte und Gesellschaften von Gross- und Kleinbasel gratulieren ihrer grossen Schwester zum grossen Jubiläum und wünschen E. Zunft zu Kürschnern, die, wie es im Zunftbrief steht, «zu Nutz und Ehren unserer Stadt» gegründet ist, das Beste für die Zukunft.

Wir danken unseren Sponsoren!

Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die vielseitige Unterstützung zu unserem Jubiläumsanlass.

Gratulationsbotschaft E.E. Zunft zu Schuhmachern

Mit grosser Achtung und herzlicher Verbundenheit gratulieren wir E.E. Zunft zu Kürschnern Basel zum 800-jährigen Bestehen.

Acht Jahrhunderte gelebter Tradition, verantwortungsvollen Wirkens und zünftiger Gemeinschaft sind ein eindrückliches Zeugnis von Beständigkeit und Verbundenheit mit unserer Stadt. Die E. Zunft zu Kürschnern hat das gesellschaftliche und kulturelle Leben Basels über Generationen hinweg mitgeprägt und bereichert.

Dieses aussergewöhnliche Jubiläum verbindet Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Es erinnert an die Werte, die unsere Zünfte und Gesellschaften seit Jahrhunderten tragen: Zusammenhalt, Verantwortung und die Pflege lebendiger Traditionen.

Wir wünschen der E. Zunft zu Kürschnern weiterhin eine glückliche Hand, Freude am gemeinsamen Wirken und alles Gute für die kommenden Generationen.

1250

Mit herzlichen Glückwünschen

E.E. Zunft zu Schuhmachern Basel

GARTENBAU HOCH3



Säulizunft Arlesheim

Wie misst man 800 Jahre?

An der Zahl der Generationen, die gekommen und gegangen sind? An den grossen Ereignissen, welche die Geschichte geprägt haben? Oder an den Werten, die die Zeit überdauern?



- Gianna Hablützel-Bürki, Grossratspräsidentin Kanton Basel-Stadt, Amtsjahr 2026/27

Die E. Zunft zu Kürschnern kennt darauf eine eindrucksvolle Antwort. Seit dem Jahr 1226 ist sie Teil der Geschichte Basels – und damit älter als die Schweizerische Eidgenossenschaft selbst. Als die Eidgenossenschaft ihre Anfänge nahm, blickte die Zunft bereits auf Jahrzehnte ihres Bestehens zurück. Acht Jahrhunderte sind deshalb weit mehr als eine bemerkenswerte Zeitspanne. Sie stehen für Beständigkeit, Verlässlichkeit und gelebte Gemeinschaft.

Es erfüllt mich mit grosser Freude und besonderem Stolz, Ihnen als Grossratspräsidentin des Kantons Basel-Stadt und damit als höchste Baslerin zu diesem aussergewöhnlichen Jubiläum die herzlichsten Glückwünsche zu überbringen. Wer die Geschichte Basels verstehen will, begegnet unweigerlich seinen Zünften und Ehrengesellschaften. Sie haben unsere Stadt nicht nur begleitet, sondern über Jahrhunderte mitgeprägt – wirtschaftlich, gesellschaftlich kulturell und politisch. Sie stehen für eine Haltung, die weit über ihren ursprünglichen Zweck hinausreicht: für Verlässlichkeit, Gemeinsinn und das Bewusstsein, füreinander einzustehen. Ohne sie wäre Basel nicht das Basel, das wir heute kennen.

Auch die Geschichte der E. Zunft zu Kürschnern beginnt mit einem Handwerk. Das Kürschnergewerbe verlangte Geschick, Geduld und höchste Präzision. Doch aus handwerklichem Können entstand weit mehr als beruflicher Erfolg. Es entwickelte sich ein Selbstverständnis, das von Qualitätsbewusstsein, gegenseitiger Unterstützung und Stolz auf das eigene Schaffen geprägt war. Werte, die bis heute nachwirken.
Gerade darin liegt für mich die besondere Bedeutung der Basler Zünfte. Sie bewahren nicht einfach Traditionen – sie geben ihnen immer wieder neues Leben. Sie verbinden Generationen, stiften Identität und erinnern uns daran, dass Gemeinschaft nicht selbstverständlich ist. Sie entsteht dort, wo Menschen füreinander einstehen Verpflichtungen gegenüber der Gemeinschaft ernst nehmen.

Als Fechterin berührt mich dabei eine besondere Parallele. Die Wurzeln meines Sports reichen in dieselbe Epoche zurück, in der auch die ersten Zünfte entstanden. Damals wie heute ging es nicht allein um Geschick oder Stärke. Entscheidend waren Disziplin und Respekt. Es sind Tugenden, die Epochen überdauern und bis heute nichts von ihrer Bedeutung verloren haben.
Während meines Präsidialjahres durfte ich unzähligen Menschen begegnen. Eine Erfahrung hat mich dabei immer wieder begleitet: Wer Verantwortung trägt, muss zuerst zuhören können. Wer Menschen verbinden will, muss ihnen mit Respekt begegnen. Und wer unseren Kanton repräsentiert, darf nie vergessen, dass jedes Amt vor allem Dienst an der Gemeinschaft ist. Vielleicht ist genau diese Haltung auch ein Teil des Geheimnisses, weshalb die Basler Zünfte seit Jahrhunderten Bestand haben.

800 Jahre sind kein Grund, sich auf der Geschichte auszuruhen. Sie sind ein Auftrag, Geschichte weiterzuschreiben. Jede Generation empfängt ein Erbe. Jede Generation entscheidet, was sie daraus macht. E.E. Zunft zu Kürschnern hat dieses Erbe während acht Jahrhunderten mit Würde, Weitsicht und Gemeinsinn bewahrt. Möge sie dies auch künftig tun – als lebendiger Teil unseres kulturellen Erbes und als Gemeinschaft, die ihre Herkunft achtet, Zusammenhalt stiftet und Zukunft gestaltet.

Mit herzlicher Gratulation zum 800-jährigen Jubiläum verbinde ich meinen aufrichtigen Dank und meine besten Wünsche für die kommenden Generationen E.E. Zunft zu Kürschnern.

Grusswort des Regierungspräsidenten



- Dr. Conradin Cramer, Regierungspräsident des Kantons Basel-Stadt

Basel ist eine Stadt mit einem langen Gedächtnis. 800 Jahre sind allerdings selbst für uns eine eindrückliche Zahl. Die Universität ist jünger. Das Rathaus ebenfalls. Und die Fasnacht, wie wir sie heute kennen, war vor 800 Jahren noch in weiter Ferne. Wer auf 800 Jahre Geschichte zurückblicken kann, hat nicht nur Generationen kommen und gehen sehen, sondern Basel über Jahrhunderte mitgeprägt.
Als Regierungspräsident darf ich viele Anlässe begleiten. Darunter sind auch immer wieder Begegnungen mit den traditionsreichen Basler Zünften. Wer die verschiedenen Zünfte erlebt, merkt schnell: Jede Zunft hat ihre eigene Sprache, geprägt von ihrem Handwerk, ihrer Geschichte und vor allem von den Menschen, die sie mit Leben füllen. In den Zünften übernehmen viele Menschen Verantwortung für unsere Stadt und die Gemeinschaft. Unsere Basler Zunfttradition bezieht ihren Wert nicht daraus, dass sie alt ist, sondern dass sie gelebt wird.
Die E. Zunft zu Kürschnern verkörpert das auf eindrückliche Weise. Das Kürschnerhandwerk verlangte über Jahrhunderte Geduld, Präzision und einen geübten Blick. Ein Fell liess sich nicht einfach bearbeiten. Das ist für jemanden wie mich, dessen wichtigstes Werkzeug meist ein Kugelschreiber und dessen Werkbank ein Sitzungstisch ist, eine äusserst bereichernde Beobachtung.

Man musste wissen, wie sich jedes Material verhält, wo man schneiden darf und wo nicht, wie aus vielen einzelnen Teilen etwas entsteht, das Bestand hat. Es brauchte Sorgfalt statt Hast, Erfahrung statt Improvisation und den Anspruch, dass am Ende nicht nur etwas Funktionales, sondern etwas Wertvolles entsteht.
Vielleicht liegt darin eine schöne Parallele zur Politik: Gute Arbeit erkennt man erst mit der Zeit. Sie entsteht nicht von heute auf morgen oder durch Lautstärke, sondern durch Sorgfalt, Ausdauer und das Vertrauen, dass solide Grundlagen länger halten als vermeintlich einfache Lösungen.

Die E. Zunft zu Kürschnern hat sich in ihrer langen Geschichte verändert – wie Basel selbst. Das ursprüngliche Handwerk ist heute kaum mehr Teil des Alltags. Geblieben ist jedoch etwas mindestens ebenso Kostbares: eine Gemeinschaft, die Verantwortung übernimmt, das Brauchtum pflegt und Menschen verbindet. Damit leistet E.E. Zunft zu Kürschnern einen wichtigen Beitrag zum gesellschaftlichen Leben unserer Stadt. Gerade in einer Zeit, in der vieles flüchtiger geworden ist, ist das von grossem Wert.

800 Jahre verpflichten nicht nur zum Rückblick. Sie machen Mut für die Zukunft. Denn eine Tradition bleibt nur dann lebendig, wenn jede Generation sie aufs Neue mit Leben füllt. Dass dies der E. Zunft zu Kürschnern seit acht Jahrhunderten gelingt, ist alles andere als selbstverständlich und verdient grossen Respekt.

Ich gratuliere E.E. Zunft zu Kürschnern herzlich zum aussergewöhnlichen Jubiläum. Möge sie auch in Zukunft mit derselben Sorgfalt, Verlässlichkeit und Freude am Miteinander das Basler Leben bereichern, ganz im Sinne ihrer langen und beeindruckenden Geschichte.

Wir danken unseren Sponsoren!

Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die vielseitige Unterstützung zu unserem Jubiläumsanlass.



VOLVO

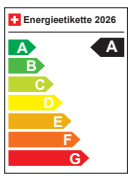
Der neue Volvo EX60.

Freedom to move. Electric.

Unser neuer vollelektrischer SUV verbindet eine Reichweite von bis zu 810 km mit schneller Ladeleistung: In nur 10 Minuten lädst du unterwegs bis zu 340 km nach. Der Innenraum überzeugt mit grosszügigem Interieur und ergonomischen Sitzen, die für besonderen Komfort sorgen – ganz gleich, wie lang deine Reise ist.

Jetzt bei uns bestellen.

Volvo EX60 P12 AWD Plus, 680 PS/500 kW. Stromverbrauch gesamt: 16.0 kWh/100 km, CO_2-Emissionen: 0 g/km. Energieeffizienz-Kategorie: A. Volvo Swiss Premium® Gratis-Service bis 10 Jahre/150 000 Kilometer, Werksgarantie bis 5 Jahre/150 000 Kilometer und Verschleissreparaturen bis 4 Jahre/150 000 Kilometer (4 Jahre für vollelektrische Fahrzeuge, 3 Jahre für ICE/PHEV Fahrzeuge). Es gilt das zuerst Erreichte. Abgebildetes Modell enthält ggf. Optionen gegen Aufpreis.



Centra-Garage AG | 4053 Basel, Leimgrubenweg 14 | Tel. 061-338 66 11, www.centra-garage.ch

Basler Kantonalbank

Rückblick 700 Jahr Feier 1926

In unserem Archiv haben wir leider keine Bilder zum Anlass von 1926. Dafür können wir die originale Anmeldung, sowie Ausschnitte aus dem Programm präsentieren.

E. E. Zunft zu Kürschnern, Basel

1226—1926

Basel, im September 1926.

Werte Zunftbrüder!

Wir laden Sie hiermit zu unserer

Gedenkfeier

die Samstag, den 2. Oktober 1926, nachm. präzis 1 Uhr in der Safranzunft stattfinden wird, freundlichst ein. Am Abend des gleichen Tages und am gleichen Ort vereinigt sich die Zunft nochmals zu einem gemütlichen Beisammensein mit Unterhaltungsprogramm. Die Abendfeier beginnt präzis um 8 Uhr.

Wir ersuchen Sie, die nebenstehende Erklärung abzutrennen und durch Unterschrift und Einsendung derselben uns Ihre Teilnahme bis spätestens Samstag, den 25. September 1926 anzuzeigen.

Wir haben die Freude, Ihnen auch die von Paul Kölner verfaßte

Geschichte unserer Zunft

zu überreichen. Das Werk wird ohne Zweifel Ihr Interesse finden und von unseren Zunftgenossen weit über den Festtag hinaus gewürdigt werden.

Im weiteren legen wir einen Gutschein für ein silb.

Zunftabzeichen

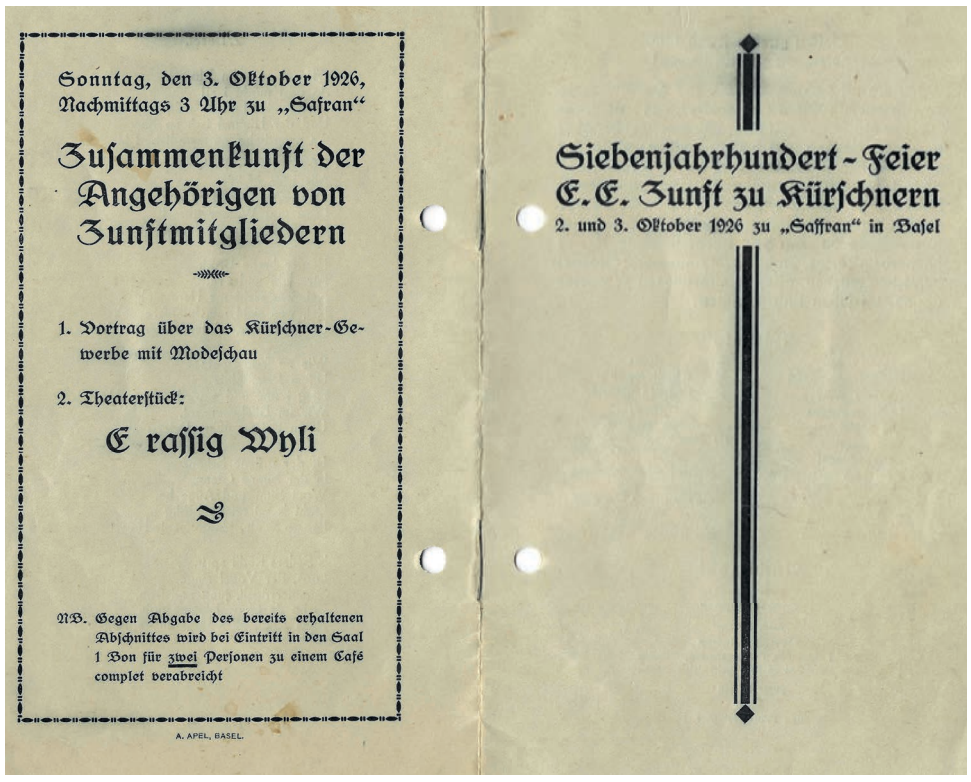
bei, das in Zukunft bei allen zünftigen Anlässen getragen werden soll. Abzeichen, die verloren gehen, sind gegen Bezahlung von Fr. 2.50 zu ersetzen.

Wir hoffen auf ein in allen Teilen gutes Gelingen unserer Feier und zeichnen mit

Zunftgruß

Der Zunftvorstand.

So wurden die Zunftmitglieder 1926 zum Jubiläum eingeladen und wie schon damals feiern wir auch dieses Jahr in der Safranzunft.



Sonntag, den 3. Oktober 1926, Nachmittags 3 Uhr zu „Safran"

Zusammenkunft der Angehörigen von Zunftmitgliedern

1. Vortrag über das Kürschner-Gewerbe mit Modeschau

2. Theaterstück:

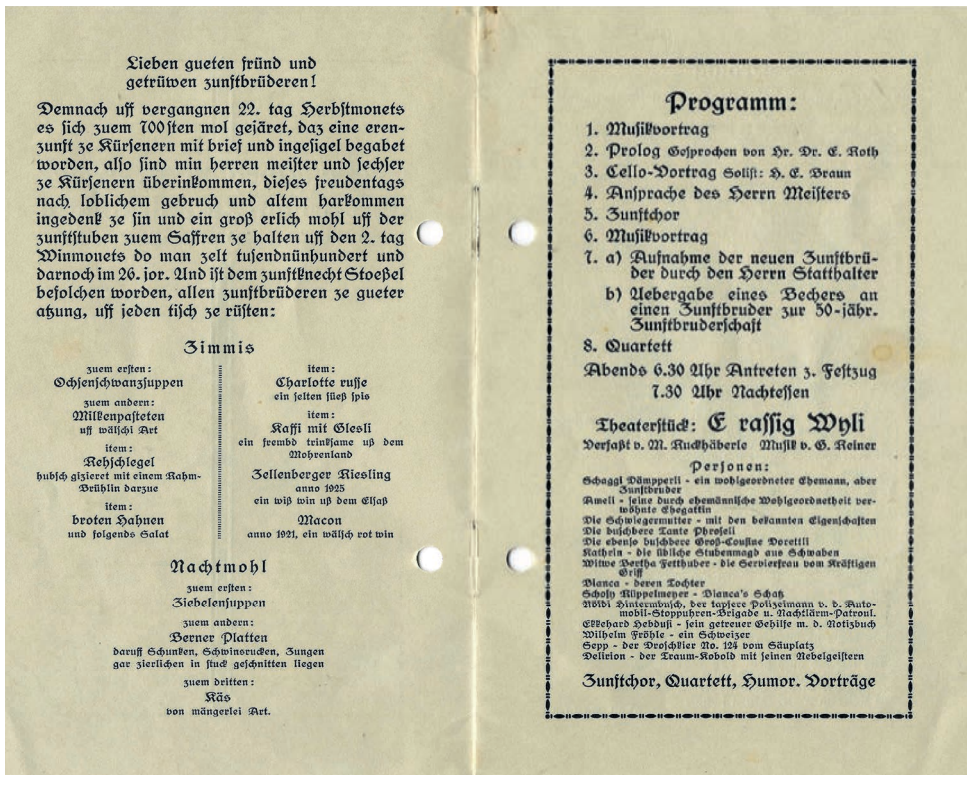
E rassig Wyli

NB. Gegen Abgabe des bereits erhaltenen Abschnittes wird bei Eintritt in den Saal 1 Bon für zwei Personen zu einem Café complet verabreicht

A. APEL, BASEL.

Siebenjahrhundert-Feier E.E. Zunft zu Kürschnern

2. und 3. Oktober 1926 zu „Saffran" in Basel



Lieben gueten fründ und getrüwen zunftbrüderen!

Demnach uff vergangnen 22. tag Herbstmonets es sich zuem 700sten mol gejäret, daz eine erenzunft ze Kürsenern mit brief und ingesigel begabet worden, also sind min herren meister und sechser ze Kürsenern überinkommen, dieses freudentags nach loblichem gebruch und altem harkommen ingedenk ze sin und ein groß erlich mohl uff der zunftstuben zuem Saffren ze halten uff den 2. tag Winmonets do man zelt tusendnünhundert und darnoch im 26. jor. Und ist dem zunftknecht Stoeßel befolchen worden, allen zunftbrüderen ze gueter ahung, uff jeden tisch ze rüsten:

Zimmis

zuem ersten:
Ochsenschwanzsuppen

zuem andern:
Milkenpasteten
uff wälschi Art

item:
Kehschlegel
hubsch gizieret mit einem Rahm-Brüßlin darzue

item:
broten Hahnen
und folgends Salat

item:
Charlotte russe
ein selten süeß spis

item:
Kaffi mit Giesli
ein fremd drinksame uß dem Mohrenland

Zellenberger Riesling
anno 1925
ein wiß win uß dem Elsaß

Macon
anno 1921, ein wälsch rot win

Nachtmohl

zuem ersten:
Ziebelensuppen

zuem andern:
Berner Platten
daruff Schunken, Schwinerucken, Zungen
gar zierlichen in stuck geschnitten liegen

zuem dritten:
Käs
von mängerlei Art.

Programm:

1. Musikvortrag
2. Prolog Gesprochen von Hr. Dr. E. Roth
3. Cello-Vortrag Solist: H. E. Braun
4. Ansprache des Herrn Meisters
5. Zunftchor
6. Musikvortrag
7. a) Aufnahme der neuen Zunftbrüder durch den Herrn Statthalter
   b) Uebergabe eines Bechers an einen Zunftbruder zur 50-jähr. Zunftbruderschaft
8. Quartett

Abends 6.30 Uhr Antreten z. Festzug
7.30 Uhr Nachtessen

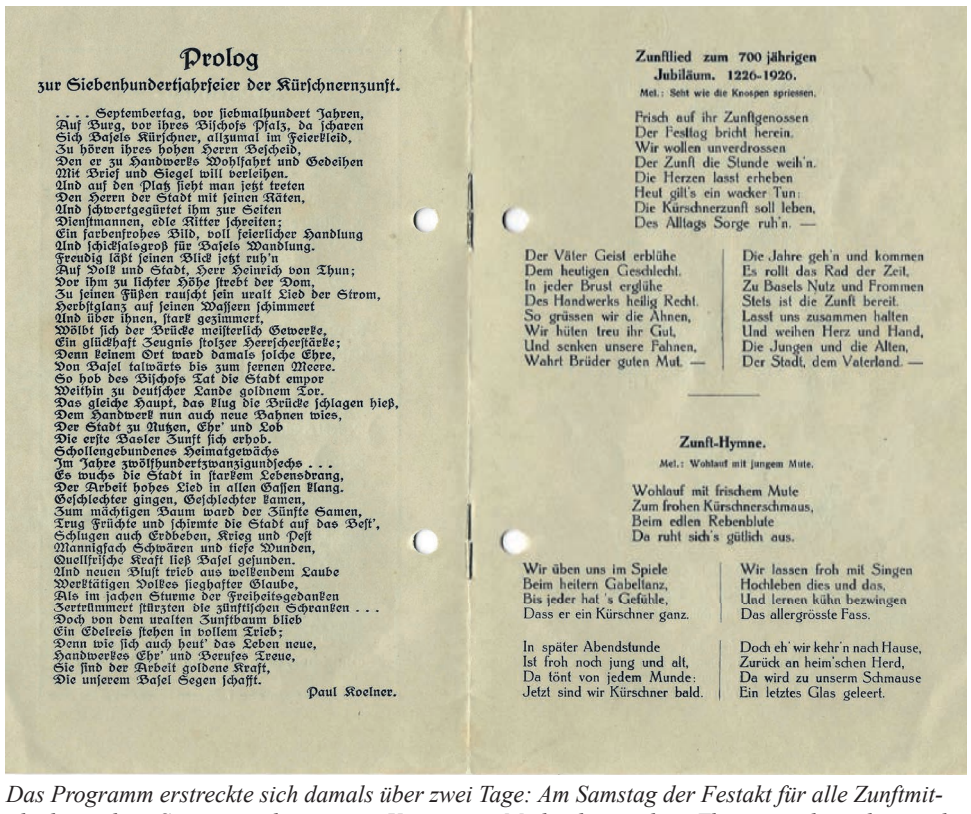
Theaterstück: E rassig Wyli

Verfaßt v. M. Ruckhäberle Musik v. G. Reiner

Personen:

Schaggi Dämpperli - ein wohlgeordneter Ehemann, aber Zunftbruder
Ameli - seine durch ehemännische Wohlgeordnetheit verwöhnte Ehegattin
Die Schwiegermutter - mit den bekannten Eigenschaften
Die duschdere Tante Phrosseli
Die ebenso duschdere Groß-Cousine Dorettli
Kathrin - die üblische Stubenmagd aus Schwaben
Witwe Bertha Fetthuber - die Serviertreu vom Kräftigen Griff
Bianca - deren Tochter
Schoßy Rüppelmeyer - Bianca's Schatz
Aldi Hinterumbüsch, der tapfere Polizeimann v. d. Automobil-Stoppuhren-Brigade u. Nachtlärm-Patrouil.
Ellehard Hebdusi - sein getreuer Gehilfe m. d. Notizbuch
Wilhelm Fröhle - ein Schweizer
Sepp - der Droschkier No. 124 vom Säuplatz
Delleion - der Traum-Kobold mit seinen Nebelgeistern

Zunftchor, Quartett, Humor. Vorträge



Prolog

zur Siebenhundertjahrfeier der Kürschnernzunft.

. . . . Septembertag, vor siebenhundert Jahren,
Auf Burg, vor ihres Bischofs Pfalz, da scharen
Sich Basels Kürschner, allzumal im Feierkleid,
Zu hören ihres hohen Herrn Bescheid,
Den er zu Handwerks Wohlfahrt und Gedeihen
Mit Brief und Siegel will verleihen.
Und auf den Platz sieht man jetzt treten
Den Herrn der Stadt mit seinen Räten,
Und schwertgegürtet ihm zur Seiten
Dienstmannen, edle Ritter schreiten;
Ein farbenfrohes Bild, voll feierlicher Handlung
Und schicksalsgroß für Basels Wandlung.
Freudig läßt seinen Blick jetzt ruh'n
Auf Volk und Stadt, Herr Heinrich von Thun;
Vor ihm zu lichter Höhe strebt der Dom,
Zu seinen Füßen rauscht sein uralt Lied der Strom,
Herbstglanz auf seinen Wassern schimmert
Und über ihnen, stark gezimmert,
Wölbt sich der Brücke meisterlich Gewerke,
Ein glückhaft Zeugnis stolzer Herrscherstärke;
Denn keinem Ort ward damals solche Ehre,
Von Basel talwärts bis zum fernen Meere.
So hob des Bischofs Tat die Stadt empor
Weithin zu deutscher Lande goldnem Tor.
Das gleiche Haupt, das klug die Brücke schlagen hieß,
Dem Handwerk nun auch neue Bahnen wies,
Der Stadt zu Nutzen, Ehr' und Lob
Die erste Basler Zunft sich erhob.
Schollengebundenes Heimatgewächs
Im Jahre zwölfhundertzwanzigundsechs . . .
Es wuchs die Stadt in starkem Lebensdrang,
Der Arbeit hohes Lied in allen Gassen klang.
Geschlechter gingen, Geschlechter kamen,
Zum mächtigen Baum ward der Zünfte Samen,
Trug Früchte und schirmte die Stadt auf das Best',
Schlugen auch Erdbeben, Krieg und Pest
Mannigfach Schwären und tiefe Wunden,
Quellfrische Kraft ließ Basel gesunden.
Und neuen Blust trieb aus welkendem Laube
Werktätigen Volkes sieghafter Glaube,
Als im jachen Sturme der Freiheitsgedanken
Zertrümmert stürzten die zünftischen Schranken . . .
Doch von dem uralten Zunftbaum blieb
Ein Edelreis stehen in vollem Trieb;
Denn wie sich auch heut' das Leben neue,
Handwerkes Ehr' und Berufes Treue,
Sie sind der Arbeit goldene Kraft,
Die unserem Basel Segen schafft.

Paul Koelner.

Zunftlied zum 700 jährigen Jubiläum. 1226-1926.

Mel.: Seht wie die Knospen spriessen.

Frisch auf ihr Zunftgenossen
Der Festtag bricht herein.
Wir wollen unverdrossen
Der Zunft die Stunde weih'n.
Die Herzen lasst erheben
Heut gilt's ein wacker Tun:
Die Kürschnerzunft soll leben,
Des Alltags Sorge ruh'n. —

Der Väter Geist erblühe
Dem heutigen Geschlecht.
In jeder Brust erglühe
Des Handwerks heilig Recht.
So grüssen wir die Ahnen,
Wir hüten treu ihr Gut,
Und senken unsere Fahnen,
Wahrt Brüder guten Mut. —

Die Jahre geh'n und kommen
Es rollt das Rad der Zeit,
Zu Basels Nutz und Frommen
Stets ist die Zunft bereit.
Lasst uns zusammen halten
Und weihen Herz und Hand,
Die Jungen und die Alten,
Der Stadt, dem Vaterland. —

Zunft-Hymne.

Mel.: Wohlauf mit jungem Mute.

Wohlauf mit frischem Mute
Zum frohen Kürschnerschmaus,
Beim edlen Rebenblute
Da ruht sich's güllich aus.

Wir üben uns im Spiele
Beim heitern Gabeltanz,
Bis jeder hat 's Gefühle,
Dass er ein Kürschner ganz.

Wir lassen froh mit Singen
Hochleben dies und das,
Und lernen kühn bezwingen
Das allergrösste Fass.

In später Abendstunde
Ist froh noch jung und alt,
Da tönt von jedem Munde:
Jetzt sind wir Kürschner bald.

Doch eh' wir kehr'n nach Hause,
Zurück an heim'schen Herd,
Da wird zu unserm Schmause
Ein letztes Glas geleert.

Das Programm erstreckte sich damals über zwei Tage: Am Samstag der Festakt für alle Zunftmitglieder und am Sonntagnachmittag ein Vortrag mit Modeschau und ein Theaterstück, zu dem auch die Angehörigen der Zünftigen eingeladen waren.

Wir danken unseren Sponsoren!

Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die vielseitige Unterstützung zu unserem Jubiläumsanlass.



E.E. Zunft zu Webern Basel



E.E. Zunft zu Schneidern Basel

Rückblick 750 Jahr Feier 1976

Der Jubiläumsanlass im Jahr 1976 wurde ausführlich fotografiert und dokumentiert. Einen kleinen Einblick dazu geben die nächsten zwei Seiten.



Links: Charles M. Keller, Meister der jubilierenden E. Zunft zu Kürschnern — Rechts: Das Zunftbanner führte den Festzug an.
Photos Kurt Wyss

Vom Machtfaktor zum Forum der Begegnung

750 Jahre E. E. Zunft zu Kürschnern

S. Im Jahre 1226, gleich nachdem er die Rheinbrücke bauen liess, ver- [illegible]schof Heinrich von Thun den Basler Kürschnern das Zunftrecht. Am letzten Samstag, fast auf den Tag genau, konnte nun die E. Zunft zu Kürschnern (das E. steht für «Ehrenwerte») ihr 750jähriges Jubiläum feiern. Ob sie damit die älteste Basler Zunft ist, bleibt ungeklärt, denn die Archive vieler anderer Innungen sind beim Erdbeben verbrannt. Aber jedenfalls besitzt sie die älteste Stiftungsurkunde im ganzen deutschsprachigen Gebiet.

haben in dieser Zeit, da vor lauter Ideologien und Technokratie einerseits und katastrophaler Gleichgültigkit andererseits der Mensch zum Objekt zu werden droht, ein wichtiges Wächteramt: Sie stehen ein für die so notwendige Humanität.»

Damit ist das gesellschaftliche Potentiàl der Zünfte angesprochen, ihre Kraft zur Neuerung. Man gestatte mir in diesem Zusammenhang die Randbemerkung, dass der Zunftbrief von 1226 — Kürschnermeister Max Sannitz verlas ihn — «den Frauen, die von jenem Handwerk sind» — ausdrücklich gleiche Rechte zusichert. — Wäre es da wirklich so stilwidrig, wenn ein mutiger Zunftbruder zu einer solchen Feier mal mit Gattin anrückt? Die heutigen Zünfte sollten eigentlich weder ein Männerclub noch eine Rückblickvereinigung sein.

Charles M. Keller, der Meister der Kürschnerzunft, begrüsste die Teilnehmer des Festaktes, der Zunftchor unter der Leitung von Hans Heer sang Mozarts «Dir, Seele des Weltalls», und das Akademische Orchester unter der Leitung von Bruno Götze umrahmte die Feier mit Werken von S. J. Grossec und Ludwig van Beethoven.

Einen Ausschnitt aus dem Beitrag in der National-Zeitung Nr. 301 vom Montag, 27. September 1976



Der Festzug in der Gerbergasse, auf dem Weg zum Stadtcasino.



Wer sass wo? Das lässt sich heute teilweise noch nachvollziehen: Die Sitzordnung für 6 Tische während des Festakts.

Wir wissen leider nicht, von wem die Fotografien stammen. Abgeholt wurden sie jedenfalls von Herr Baumann, dem damaligen Schreiber. Die insgesamt 6 Abzüge kosteten 7.80 Fr. - also je 1.30 Fr.



Der damalige Meister Charles M. Keller mit dem Vorstand.



Die Banner und Bannerherren der befreundeten Zünfte. Die Banner stehen dabei immer in folgender Reihenfolge ein: Zuvorderst sind die vier Herrenzünfte, danach folgen die Grossbasler Handwerkerzünfte. Im Anschluss kommen die drei Kleinbasler Ehrengesellschaften, welche nicht getrennt stehen dürfen. Den Abschluss bilden die Vorstadtgesellschaften, die Bürgerkorporation Kleinhüningen und die Gesellschaft der Feuerschützen.

BASEL AKTUELL

In einer denkwürdigen Feier gedachte E. E. Zunft zu Kürschnern am Samstag in der Aula der Universität ihres 750jährigen Bestehens. Regierungsrat Dr. Kurt Jenny, Meister E. E. Zunft zum Himmel, schilderte in seiner eindrucksvollen Festansprache die Entstehung der Basler Zünfte und deren wesentlichen Beitrag an die Entwicklung unseres Stadtstaates. Dem solennen Akt folgte der Festzug durch die Stadt und das frohe, durch zahlreiche Reden belebte Jubiläums-Zunftmahl im Stadt-Casino.

Zunftfeiertag

In Gegenwart zahlreicher Ehrengäste, des Präsidenten des Grossen Rates, Werner Kim, der Regierungsräte Dr. Kurt Jenny und Arnold Schneider, der Präsidenten des Weiteren Bürgerrates und des Bürgerrates, Dr. Dietrich Staehelin und Hermann Keller, des Rektors der Universität, Professor Hans-Ulrich Zollinger, der Meister und Bannerherren sämtlicher Zünfte und Ehregesellschaften der Stadt und der Delegationen befreundeter Zürcher Zünfte beging E. E. Zunft zu Kürschnern am Samstag in würdiger Weise das Jubiläum ihres 750jährigen Bestehens. Der Festtag begann mit einer eindrucksvollen Feierstunde in der Aula des Kollegiengebäudes der Universität, die vom Akademischen Orchester unter der Leitung von Bruno Götze mit Kompositionen von Grossec und Beethoven umrahmt wurde. Nach der Begrüssung durch den Zunftmeister Charles M. Keller verlas der Statthalter der Zunft, Kürschnermeister Max Sannitz, den Zunftbrief vom 22. September 1226, in dem der Bischof Heinrich von Thun die von den Basler Kürschnern selbst aufgerichtete Ordnung sanktionierte — die älteste Stiftungsurkunde einer schweizerischen Zunft, die im Original auf uns gekommen ist.

Der prachtvolle Vortrag von Mozarts Festkantate «Dir, Seele des Weltalls», zu dem Seckelmeister Hans Heer den von ihm seit 25 Jahren ausgezeichnet geleiteten Kürschnern-Zunftchor mit dem Akademischen Orchester unter seinem Taktstock vereinigte, leitete über zu der gehaltreichen Ansprache von Regierungsrat Jenny, der in souveräner Weise die Entstehung der Basler Zünfte und deren wesentlichen Beitrag an die Entwicklung unseres Stadtstaates schilderte. Er hob den besonderen Rang hervor, den die Zunft zu Kürschnern nicht nur unter den Basler Zünften, sondern in der europäischen Zunftbewegung überhaupt einnimmt; denn zweifelsohne zählt sie zu den ältesten Zünften in deutschen Landen, welche die obrigkeitliche Anerkennung ihrer Ordnung durchzusetzen vermochten. Ihr Zunftbrief besitzt seine grosse Bedeutung im Zusammenhang der mittelalterlichen Zunftbildung, die sich in Basel trotz den vom Reich ausgehenden Zunftverboten ohne jeden Gewaltakt vollzog. Obwohl damit in erster Linie das Handwerk der Kürschner geschützt und gefördert werden sollte, kommt der Stiftungsurkunde nicht allein wirtschaftliche Tragweite zu; denn darin wird ein Stück obrigkeitlimeisternden Gesellschaft. In ein Zeit, in der vor lauter Ideologie und Technokratie einerseits u katastrophaler Gleichgültigkeit a derseits der Mensch zu einem O jekt zu werden droht, ist ihnen e wichtiges Wächteramt aufgetr gen: die Pflege der zwische menschlichen Beziehungen u der Einsatz für die so notwendi Humanität. Für die Erfüllung di ser vornehmen und anspruchsv len öffentlichen Aufgabe wünsch der Redner der Kürschnerzun auch in den kommenden Jahrhu derten allen Erfolg.

Nach der Feier formierte sich d Festgemeinde zum Festzug dur die Innenstadt: Dem von Dr. Cha les R. Keller geleiteten Zunftspi und Banner der Zunft folgten d ren Meister und Vorgesetzte n ihren Ehrengästen, und hinter de bunten Bannerwald sämtlich Zünfte und Gesellschaften d Stadt scharte sich der Harst d Zunftbrüder zu Kürschnern. I Grossen Festsaal des Stadt-Casin setzte man sich hierauf zum hei ren Jubiläums-Zunftmahl, als de sen Zeremonienmeister Louis W leser amtete. In einer brillante von baslerischem Esprit sprühe den Rede hiess Zunftmeister Cha les M. Keller Ehrengäste, Vorg setzte und Zunftbrüder herzli willkommen. Ehrend gedachte der im vergangenen Jahr verst benen Zunftbrüder und unterstri seinerseits den Wert des Zunft dankens, der trotz dem Wandel d Zeiten in unserer Bevölkerung t verwurzelt ist. Er schloss mit de Gelöbnis, das ererbte Gut weit zu hüten und an die Nachkomm weiterzugeben, und hob sein Gl auf das gemeinsame Vaterland, d Stadt Basel und ihre Bürgerg meinde wie auf die Ehrenzünf und Gesellschaften.

Regierungsrat Schneider erö nete die Gratulationscour, inde er als Geschenke aus dem Ratha einen Leuchter überbrachte, de sen drei Kerzen der Zunft z Pflege von Freundschaft und G selligkeit, zur Sorge für die Zu und die Vaterstadt und zur So für die Freiheit in der Verantw tung voranleuchten sollen. Bürg ratspräsident Keller, selbst Kürschnern zünftig, stellte das biläum der Zunft unter die Ju läums-Devise der Bürgergemein «Bewahren — Helfen — Förder und wünschte ihr weiteres Ged hen in einer gesunden und lebe frohen Stadt. Als Sprecher d Zünfte und Gesellschaften stel sich der Vorsitzende Meister d Fünfer-Ausschusses, Hans Eyma mit einem neuen Wappenbuch e das er mit besinnlichen Wort über die Zünfte als Kraft im B gertum übergab. Kurt Friedri



Die Zünfte auf ihrem Festzug durch die Stadt. (Photo: P. Armbruster)

Der Beitrag zum Jubiläum aus «Basel Aktuell».

Wir danken unseren Sponsoren!

Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die vielseitige Unterstützung zu unserem Jubiläumsanlass.

bauMann
+ PARTNER AG ZIMMEREI HOLZBAU

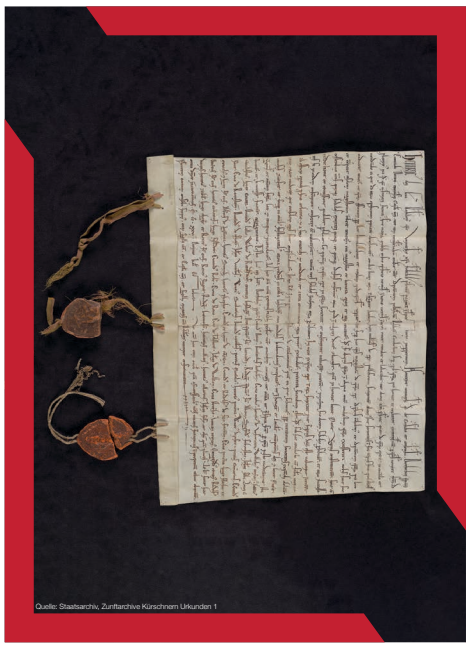
BEURRET & PARTNER
IMMOBILIEN

E.E. Zunft zu Metzgern
Basel 1248

J. Safra Sarasin
Nachhaltiges Schweizer Private Banking seit 1841

Countdown zum Jubiläum

Um auf unseren Jubeltag hinzufeiern, gab es einen Countdown aus Postkarten. 800 Tage vor dem Anlass, am 18. Juni 2024, erreichte die erste Karte unsere Zunftmitglieder. Danach ging es im 100-Tage-Rhythmus weiter. Hier folgt nun ein Überblick über sämtliche Karten.



800 Tage

«Heinrich von Gottes Gnaden Bischof von Basel hat die Begehren der Brüderschaft der Kürschner zu Basel gutgeheissen, dass jeder in seiner Werkstätte Neues für Neues und Altes für Altes kaufen, verkaufen und verbreiten darf.» Mit diesen Worten beginnt der Zunftbrief, der 1226 die Kürschner Zunft begründete. Er ist der Beweis dafür, dass wir 2026 800 Jahre alt werden und darauf stimmen wir euch ein! In 800 Tagen findet unser Jubiläumsanlass statt und bis dahin erhaltet ihr alle 100 Tage eine weitere Postkarte mit einem Einblick in die lange Geschichte der Kürschner Zunft.



600 Tage

Man kann gut nachvollziehen, dass sich in fast 800 Jahren Zunft einiges ansammelt. So besitzen wir auch einen Zunft-Tisch von 1553, der aus Birnenholz gefertigt ist.
Birnenholz ist hart, hat kurze Fasern und eignet sich daher sehr gut für Intarsien Es muss dennoch eine mühsame Arbeit gewesen sein den Tisch von Hand zu schreinern und die Intarsien zu setzen. Nach 472 Jahren zeigt sich jedoch: Die Arbeit hat sich definitiv gelohnt.



400 Tage

Den prächtigen Meisterbecher – beinahe ein Jahrhundert alt – hielten wir alle schon in den Händen. Er erzählt still von der langen Tradition unserer Zunft und ist ein Symbol dafür, wie menschliches Können, Gemeinschaft und Identität Generationen überdauern können. So verbindet er das Gestern mit dem Morgen – ein kleiner Gegenstand, der ein großes kulturelles Erbe trägt.



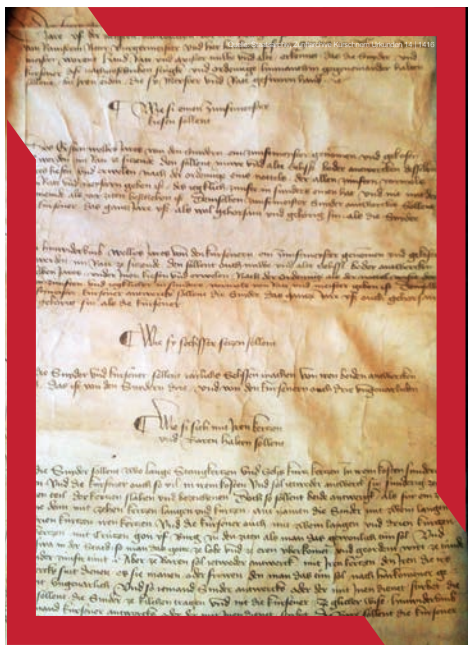
200 Tage

Das Kürschnermesser gibt es in seiner jetzigen Form seit über hundert Jahren. Angepasst an die verschiedenen Handhaltungen, die man während des Zuschneidens des Pelzes einnimmt, blieb die Form praktisch gleich - nur die Materialien änderten sich. Hier zeigt sich, was Tradition bedeutet: Eine stete Anpassung an den Wandel, ohne das Gute zu verlieren.



700 Tage

Die Vorderseite ziert die – vermutlich – älteste, heraldisch korrekte Darstellung unseres Wappens aus unserem Erkenntnisbuch von 1631. Seit je her ist das Wappen ein Band aus Hermelinpelz, der sich diagonal über einen roten Hintergrund zieht.
Welche Diagonale nun korrekt ist und wieso der Hintergrund Rot ist, ist allerdings nicht überliefert und gibt bis heute Anlass zu Spekulationen. Was würden wohl die Wappenzeichner von damals dazu sagen?



500 Tage

Es wird heutzutage viel darüber diskutiert, wie wir miteinander leben wollen. Wir Kürschner können uns da auf die Ordnung der Kürschner- und Schneiderzunft von 1418 verlassen – in ihr wurde alles aufgeschrieben, dass das Leben in den beiden Zünften regelt. Unter anderem auch wie die Wahlen abzuhalten sind, woran wir uns heute noch halten. Dabei kommt die Frage auf, was gilt heute noch so wie vor 600 Jahren?



300 Tage

Dieser zweite Meisterbecher – verborgen im Staatsarchiv und kaum jemandem bekannt – erinnert daran, dass Tradition nicht nur bewahrt, sondern auch gestaltet wird. Gestiftet von einem Mitglied, verkörpert er die Idee, dass jeder in der Zunft Spuren hinterlassen kann. Der Becher zeigt: Unsere Gemeinschaft entsteht nicht allein aus Geschichte, sondern aus dem Mut, mitzumachen und Veränderung zu schaffen.



100 Tage

800 Tage vor dem 800 Jahre Jubiläum unserer Zunft habt ihr die erste Postkarte erhalten. Nun verbleiben noch die letzten 100 bevor dieser historische Anlass am 26. September 2026 stattfinden wird.
Spätestens jetzt solltet ihr alle Termine vor- und nachher absagen, die Schwiegereltern auf die Woche danach vertrösten, den Kittel in die Reinigung bringen und den Hut nochmals kräftig ausbürsten. Denn wir feiern nicht irgendeinen Geburtstag, sondern 800 Jahre Kürschner Zunft!

Wir danken unseren Sponsoren!

Wir bedanken uns bei allen unseren Sponsoren für die vielseitige Unterstützung zu unserem Jubiläumsanlass.

Dankesbotschaft an das Meisterbott der Basler Zünfte

Mit grosser Dankbarkeit und herzlicher Verbundenheit danken wir dem Meisterbott der Basler Zünfte für die grosszügige Unterstützung anlässlich unseres 800-jährigen Jubiläums.
Mit der vollständigen Finanzierung eines neuen Bannerspitzes sowie einem namhaften Beitrag an neue Wappentücher für die Trommelzargen schenkt uns die Gemeinschaft der Basler Zünfte ein sichtbares Zeichen für die kommenden Generationen.

Bannerspitz und Zargenverkleidungen sind dabei weit mehr als der Glanz des Metalls und des Stoffes – sie tragen unsere Geschichte durch die Stadt und halten unsere Traditionen lebendig. Wir schätzen diese Geste als Ausdruck jenes Zusammenhalts, der die Basler Zünfte seit Jahrhunderten verbindet.

Wir freuen uns unser Banner und unsere Trommeln mit neuem Glanz in die Zukunft zu tragen.

Herzlichen Dank

E.E. Zunft zu Kürschnern Basel

CLASSIC
HERRENMODE

UnserBier

Tomasetti-Heizungen

Danggschen!

Die Jubelkommission bedankt sich bei allen, die auf die eine oder andere Art und Weise an der gesamten Organisation beteiligt waren.

Drei Jahre lang trafen sich die acht Mitglieder der Jubiläumskommission alle drei bis sechs Wochen, um das 800 Jahre Jubiläum zu planen. Ausserhalb von den 34 Sitzungen wurde viel Zeit investiert um Ideen zu überprüfen, Offerten einzuholen, Ehrengäste einzuladen, Routen anzumelden, Menüs zu diskutieren, das Wetter abzuschätzen, Sponsoren zu suchen, Details abzuklären, Personen nach Fähigkeiten einzusetzen, Protokoll einzuhalten, Abläufe zu planen und die Feststimmung anzuheizen.

In der Zusammenarbeit mit Kantons- und Staatsstellen sowie Firmen, Vereinen, Musikgruppen und Zünften fiel uns immer wieder auf, wie relativ Zeit doch ist: Ein, zwei, drei Jahre im Voraus können - je nachdem, wo man sich meldet - viel zu früh oder auch schon fast wieder zu spät sein. Gerade in Bezug auf die 800 Jahre, die wir hier feiern, erscheint das doch furchtbar kleinlich…

Wir bedanken uns bei unserer Zunft für ihr Vertrauen uns gegenüber in die Organisation und danken zudem den Zunftbrüdern, die uns dabei unterstützt haben. Insbesondere bei unserem Zeugherr und Archivar Christof Meissburger, unserem Schreiber Ernest Amort und unserem Bannerherr Peter Lehmann, die die Kommission immer wieder ergänzt haben. Ein weiteres grosses «Danggschen» geht an all unsere liebenswerten Zunftmitglieder E.E. Zunft zu Kürschnern, welche unser Jubiläumskonto mit teils sehr grosszügigen Spenden füllten. Zudem bedanken wir uns auch beim Team des Restaurant Bundesbahn, das uns bei den Sitzungen durch ihre Gastfreundschaft unterstützte.

Auf die nächsten 800 Jahre Kürschner Zunft!

Die Jubiläumskommission E.E. Zunft zu Kürschnern

Markus Binkert,
Obmann Jubelkommission

David Ringgenberg, Alex Maurer, Johannes Christeller, Andreas Stofer, Peter von Salis, Urs Ringgenberg, Luca Pfeiffer





Auch wenn sich im Restaurant Bundesbahn gut diskutieren und planen lässt, so mussten wir auch Hand anlegen und trafen uns dann auswärts. Hier etwa im Gemeinschaftsatelier «Fora» zum Einpacken der Krawatten und Boschettli.

Ablauf Jubelanlass

Was passierte schon wieder alles? Wo waren wir wann? Das Programm gibt einen Überblick über die grossen Programmpunkte.

08:30 Uhr

Besammlung Theodorskirche

Abholen Namensschild und Jubelplakette

09:00 Uhr

Türöffnung Theodorskirche

09:30 Uhr

Beginn 1. Festakt in der Theodorskirche

- Auftritt Chor «Männerstimmen»
- Begrüssung durch Zeremoniar und Verlesung des Zunftbriefes
- Rede des Zunftmeisters Dr. Willi Rühl E.E. Zunft zu Kürschnern
- Auftritt Chor «Männerstimmen»
- Rede Ehrengast
- Auftritt Chor «Männerstimmen»
- Rede Ehrengast
- Abschluss durch Zeremoniar und Verschiebung zum Apéro

10:50 Uhr

Apéro Waisenhaus

12:15 Uhr

Aufstellen des Festzuges und Abmarsch in Richtung Restaurant Safran Zunft

Route:
Theodorskirchplatz, Kartausgasse, Lindenberg, Rheingasse, Mittlere Brücke, Eisengasse, Marktplatz, Freie Strasse, Rüdengasse, Safran Zunft

13:00 Uhr

Beginn 2. Festakt in der Safran Zunft

Ein 4 Gang Menü mit Reden zum 800 Jahr Jubiläum und musikalischen Zwischenspielen vom Piccolo- und Flötenquartett «Piccobelli».

18:00 Uhr

offizielles Ende des Jubelanlasses